

# Das "Excelsior-Hotel" in Rom: Architekten: Vogt & Balthasar in Luzern und O. Maraini in Lugano

Autor(en): **Vogt, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **49/50 (1907)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-26687>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Das «Excelsior-Hotel» in Rom. II. — Ideenwettbewerb für ein Krematorium in Neumünster. — Elektrizitätswerk Beznau an der Aare. — Berner Alpenbahn. — Miscellanea: Diskussions-Versammlung des S. E. V. Kraftwerke Brusio. Monatsausweis über die Arbeiten am Rickentunnel. Wasserwerk «La Plaine» bei Genf. Bahnhofumbau Baden. Monatsausweis über die Arbeiten am Lötschbergtunnel. VIII. internat. Architekten-Kongress.

Chaumont-Drahtseilbahn. Neubau des Postsparkassenamtes in Wien. Stadtbaumeister von Zürich. Jahresversammlung des Vereins deutscher Ingenieure. — Konkurrenzen: Hallerdenkmal in Bern. — Nekrologie: † G. Martinoli. † Bargetzi-Borer. † J. Rebstein — Literatur. — Vereinsnachrichten: Bernischer Ing.- u. Arch.-Verein. Zürcher Ing.- u. Arch.-Verein. G. e. P.: Stellenvermittlung. — Hiezu Tafel VI: Das «Excelsior-Hotel» in Rom.

*Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.*

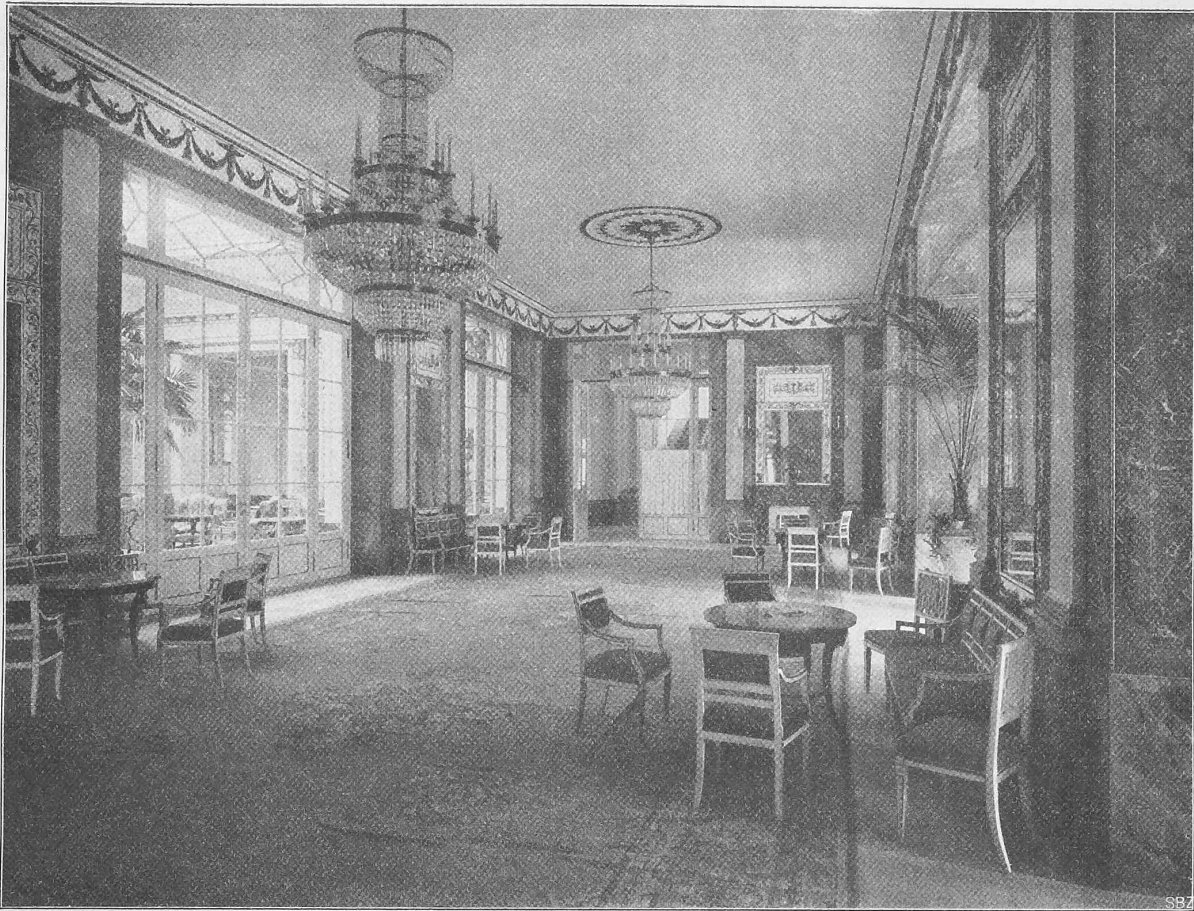


Abb. 9. Die innere Halle des «Excelsior-Hotel» in Rom mit Blick nach dem Wintergarten.

## Das „Excelsior-Hotel“ in Rom.

Architekten: *Vogt & Balhasar* in Luzern und *O. Maraini* in Lugano.

### II. (Mit Tafel VI.)

Die dekorative Ausgestaltung aller Erdgeschossräume ist bis in alle Einzelheiten im reinen Directoirestil durchgeführt. Dieser Stil eignet sich überaus gut für derartige grosse Räume mit so gewaltigen Oeffnungen; zudem besitzt er gerade für den Platz Rom volle Berechtigung, da ja eine Reihe seiner dekorativen Motive direkt an die klassischen Dekorationen der römischen Kaiserzeit erinnert und von dort abgeleitet ist. Selbstverständlich ist die gesamte Möblirung, einschliesslich der Beleuchtungskörper, Spiegel und Cheminées dieser Säle nach antiken, zum Teil echten Mustern gewissenhaft durchgeführt, wobei echte Smyrna- und orientalische Teppiche die wohltuend vornehme Wirkung vervollständigen.

Der Haupteingang des Hauses (Abb. 7, S. 124) liegt an der breiten Via Veneto; durch ihn gelangt man in die grosse Eingangshalle für Wagen und Automobile und von dort direkt in das geräumige Empfangsvestibule (Abb. 8, S. 125), das sich in seiner Längsrichtung nach dem Haupttreppenhaus mit dem Lift I erweitert; unmittelbar hieran anschliessend ist der grosse Vorraum angeordnet, nach dem sich alle die verschiedenen Bureaux für Reception, Kasse, Post und Telegraph, Eisenbahnbiljetausgabe und Gepäckpedition, die Telephonstation sowie die durch eine Treppe mit dem Zwischengeschoss verbundenen Räume für die

Hoteldirektion öffnen. Das Gepäck gelangt vom Gepäcklokal an der Via Veneto direkt nach dem Gepäckaufzug. Seitlich im Vestibule führt eine bequeme Treppe nach den öffentlichen Räumen des Untergeschosses, wie Bar, Spielzimmer, Billard und Grillraum. Vestibule, Treppenhaus und Vorraum sind in einfacher weisser Stuckarchitektur gehalten, durch grosse Bogenfenster nach dem Lesesaal und der Eingangshalle zu hell beleuchtet und machen einen einfachen, vornehmen Eindruck.

Ueber drei Stufen gelangt man in der Achse des Vestibules nach dem grössten Raume des Erdgeschosses, der Halle, die durch Pfeilerstellungen in die äussere und innere Halle geteilt ist (Tafel VI und Abb. 9). Dieser Raum besitzt die beträchtlichen Abmessungen von 21 m Länge und 18 m Tiefe. Die Wandflächen mit den Pilasterstellungen sind hier wie im Wintergarten, im grossen Speisesaal und im Restaurant in Stuckmarmor durchgeführt, der in geradezu überraschender Vollendung den echten Marmor ersetzt. Der Sockel erscheint in grünlich-grauem Cipolinmarmor hergestellt, die Wandfüllungen zeigen Fleishton von rötlicher Färbung mit weisser und violetter Aderung; die Pilaster in einfarbigem grauem Marmor besitzen Kapitäle und Basen in Alt-Vergoldung wie die Ornamente des Deckengesimses sowie des Frieses und die grossen Rosetten. Decke und Gesims sind ganz in Weiss gehalten. Einen grossen Reiz dieser Halle bilden die schönen weiten, offenen Durchblicke nach den verschiedenen Sälen und nach den gegenüber gelegenen Gärten des Palazzo Margherita.

Anschliessend an die äussere Halle, nach der Via Boncompagni zu, liegt auf der einen Seite der Musik- und Damensalon (Abb. 10) (9 m auf 8 m) in Weisstuck mit etwas Vergoldung gehalten mit schönen, antiken Cheminées und einem Sockel in rotbraun geadertem, gelblichem Mar-

dekorationen sind kräftiger vergoldet, der Plafond ist glatt und in weiss ausgeführt.

Das Restaurant (22 m auf 13,50 m), wirkt mit seinen satt in gelb gehaltenen Wandflächen und den weissen Carrara-Wandpilastern, dem gut abgetönten grünen Teppich und dem einfachen weissen Plafond trefflich; der Eindruck wird unterstützt durch die stilvolle Ausgestaltung der Möblierung und des Service.

Die beiden kleinen Speisesäle nebst dem Wintergarten sind mit einfachen, weissen Stuckdekorationen über hell rötlich-braunen Marmorsockeln ausgeführt. Nach der Via Marche ist ein zweiter Eingang mit Vestibule und Treppe angeordnet, der für besondere Festanlässe dient und ausserdem die Verbindung mit den im Untergeschoss gelegenen Grill-, Bankett- und Klub-Sälen, sowie den Coiffeur-Räumen herstellt. Hier ist auch der zweite Personen-Lift angeordnet.

An das Restaurant und die Speisesäle schliesst sich unmittelbar das grosse Office mit dem Küchendepartement an. Reifliches Studium mit Fachleuten hat auch hier eine Musteranlage ermöglicht. Der Dienstegang mit der Kontrollstelle befindet sich neben dieser Abteilung an der Via Sicilia.

Die Anordnung der *Wohn-Geschosse* ist aus dem Grundriss (Abb. 4, S. 121) derart ersichtlich, dass nur wenige Erläuterungen nötig scheinen. Nach der Via Veneto und Boncompagni liegen die Appartements mit innern Badezimmern nach Lichthöfen; an der Via Marche und zum Teil an der Via Sicilia wurden die Wohnungen mit Badezimmern nach den Fassaden und gegen die beiden grossen innern Höfe, die einfachern Fremdenzimmer ohne Appartement angeordnet.

Ein zentrales Office, sowie je fünf Diensträume für das Personal sind auf jedem Stockwerk vorhanden. Läute-

#### Das „Excelsior-Hotel“ in Rom.

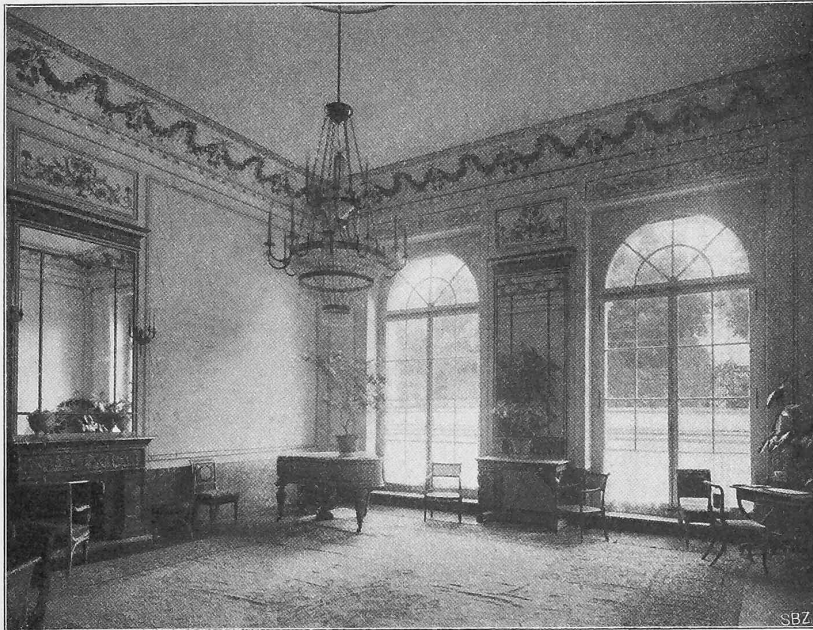


Abb. 10. Der Musik- und Damensalon.

mor. Auf der andern Seite befindet sich der helle *Les- und Schreib-Saal* (5 m auf 7,50 m) (Abb. 11), dessen Dekorationen ganz weiss in Stuck durchgeführt und dessen Sockel in grau-grünlichem Marmor ausgebildet ist.

Der *Wintergarten* und *Festsaal* bildet den zentralen Hauptraum des Hauses, um den sich alle übrigen Säle gruppieren.

Seine Abmessungen (21 m Länge, 16,50 m Breite und 7 m Höhe) verleihen diesem Saale zusammen mit seiner Architektur eine ungemein festliche Wirkung, die durch die Möblierung, die üppigen Palmenpflanzen- und Blumenarrangements und durch die vier nach antiken Modellen kopierten, vergoldeten Bronzekandelaber noch erhöht wird. Auf dunkelbraunem, violett-rotem Marmorsockel ruhen die Säulen aus Verde di Genova-Marmor mit vergoldeten Kapitälern; diese tragen das weisse mit teilweise vergoldeten Ornamenten geschmückte Gesims, aus dem das grosse mit Girlanden und Medaillen gezierte und das flache Oberlicht enthaltende Gewölbe herauswächst. Die glatten Wandfüllungen mit den stilvollen Bronzeappliken sind in weissem Carrara-Marmor durchgeführt.

Vom Wintergarten führt die in weissem Stuck gehaltene *Galerie* nach dem *grossen Speisesaal* und *Ballsaal* (Abb. 13, S. 136) und durch den *Vorsaal*, dessen Dekorationen ebenfalls in weissem Stuck mit etwas Vergoldung ausgeführt wurden, nach dem *grossen Restaurant* (Abb. 14, S. 136).

Der erstere Saal (13,5 m auf 16,50 m mit 5,90 m lichter Höhe) hat Marmorsockel in kräftig rot gehaltener Färbung mit starker, gelblicher Aderung, Marmorpilaster in Elfenbein-Tönung mit rötlicher Schattierung und Wandfüllungen in hell- und dunkelgrauer Abtönung mit leichter Goldornamentfassung. Kapitälern, Basen und Gesims-



Abb. 11. Der Lese- und Schreibsaal.

und Telephon-Verbindungen von den Fremdenzimmern nach dem Zentraloffice und nach den einzelnen Diensträumen ermöglichen rasche Bedienung; ebenso sind die Fremdenzimmer mit den jeweiligen Zimmern der eigenen Dienerschaften durch Telephonanlagen verbunden.



Das „Excelsior-Hotel“ in Rom.

Architekten: *Vogt & Balthasar* in Luzern und *O. Maraini* in Lugano.

Aeussere Halle des Hotels mit dem Ausblick nach den Gärten des Palazzo Margherita.

Aufnahme von Photograph *Vasari* in Rom.

Typ. JEAN FREY, GENÈVE.

Actzung von *Meisenbach, Riffarth & Cie.* in München.

Seite / page

134 (3)

leer / vide /  
blank

## Das „Excelsior-Hotel“ in Rom.

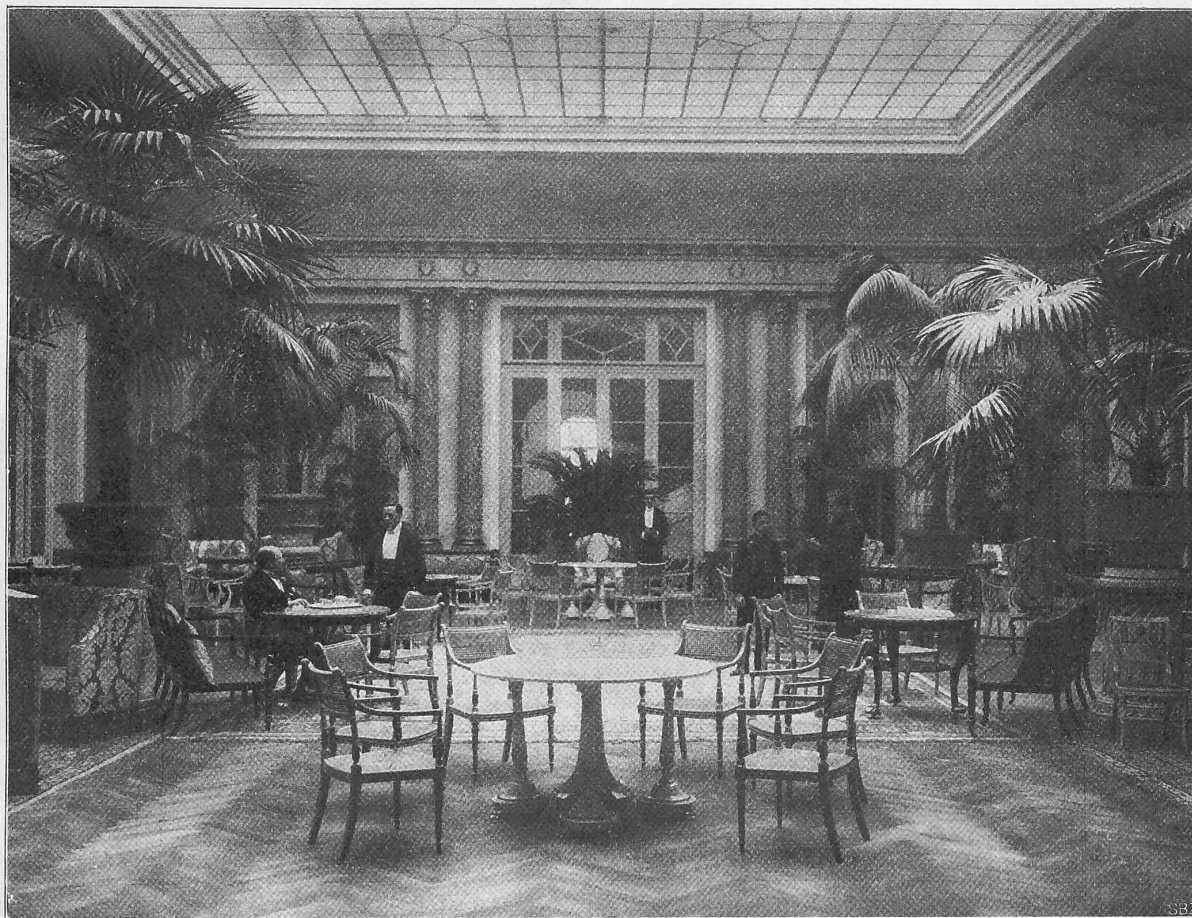
Architekten: *Vogt & Balthasar* in Luzern und *O. Maraini* in Lugano.

Abb. 12. Blick in den grossen Festsaal und Wintergarten.

Die Ausstattung aller Geschosse ist genau dieselbe, derart, dass alle übereinanderliegenden Zimmer gleich möbliert sind. Auf jedem Geschoss sind je acht Privatsalons eingerichtet, die in den Stilformen des Directoire und Empire durchgeführt wurden. Die Schlafzimmer (Abb. 16, S. 137) sind alle ganz in Weiss gehalten mit einfacher Stuckeinteilung der Wände und Deckengesimse.

Die wohldurchdachte Harmonie in den Farben der Bodenteppiche, der seidenen Fenstervorhänge, der Bettüberwürfe und Möbelstoffe und in den hierzu passenden Holzfarben der Möbel, die alle im französischen und englischen Stil des XVIII. Jahrhunderts ausgeführt sind, ferner die messingenen, massiven Bettgestelle und die reiche Beleuchtung, geben diesen Wohn- und Schlafräumen einen warmen und wohnlichen Charakter.

Die Bade- und Toilettenzimmer (Abb. 17, S. 137), deren Wände Ripolinanstrich erhielten, sind ausschliesslich mit englischen und amerikanischen Apparaten auf das Beste und Sorgfältigste eingerichtet; auf jedem Geschoss sind je 20 Badezimmer angeordnet, wovon 18 als Appartementsbäder und zwei als öffentliche Bäder dienen.

Das fünfte Obergeschoss enthält gegen die beiden Hauptstrassen zu gleichfalls Gastzimmer mit Appartements, während gegen die Nebenstrassen in geräumigen grossen Dachräumen die Schlafsäle des Hotelpersonals untergebracht sind. Im Zwischenbau sind noch weitere Einzelzimmer für die fremde Dienerschaft angeordnet. Ueber dem Küchendeartement an der Via Sicilia ist ein Zwischengeschoss eingebaut, das gleichfalls eine Reihe von Schlafsälen für die Kellner enthält.

In dem früher erwähnten, nun umgebauten alten Hause befinden sich in dem an den Hotelbau anschliessenden und mit demselben verbundenen Teil im Erdgeschoss

die grosse Hotelwäscherei, im vierten Obergeschoss Einzelzimmer für die Dienerschaft der Gäste und im fünften Stock die Lingerie- und Glätterei-Einrichtungen des Hotels. Der übrige Teil des alten Hauses ist zu komfortablen Appartements mit Zentralheizung und Badeeinrichtungen umgebaut, die vermietet werden. Die Räumlichkeiten an der Via Veneto, die an das Hotel anschliessen, sind mit demselben unmittelbar verbunden und dienen zum Teil der Hotelleitung als Wohnung. (Schluss folgt.)

## Ideenwettbewerb für ein Krematorium auf dem ehemaligen Friedhofe Neumünster.

Wir veröffentlichen nachstehend das preisgerichtliche Gutachten in diesem Wettbewerb und werden die Darstellung der prämierten Arbeiten in Bälde folgen lassen.

## Gutachten des Preisgerichtes.

Am 1. März 1907, vormittags 9 Uhr, trat das Preisgericht in der städtischen Kunstgewerbeschule zusammen und nahm davon Vormerk, dass beim Vorstande des Bauwesens 148 Arbeiten rechtzeitig eingelaufen seien, welche durch das Hochbauamt einer Vorprüfung hinsichtlich der Erfüllung der programmässigen und baupolizeilichen Bedingungen unterzogen wurden.

Als Vorsitzender wurde Herr Stadtpräsident Pestalozzi gewählt.

In einem ersten Orientierungsgange wurden vorerst diejenigen Projekte ausgeschieden, welche als ungenügende Arbeiten angesehen wurden, es betrifft dies die Projekte: Nr. 6 «Urteile», 19 «Böcklin», 22 «Loge», 23 «Ruheplätzchen», 26 «Und dennoch», 34 «Ach wie herbe ist das Scheiden», 45 Dreieck im Kreis (gez.).

Hierauf fand eine Besichtigung des vorgesehenen Bauplatzes an der Neumünsterstrasse statt, wo die Anlage und Stellung des projektierten Gebäudes erörtert wurde.

## Das „Excelsior-Hotel“ in Rom.

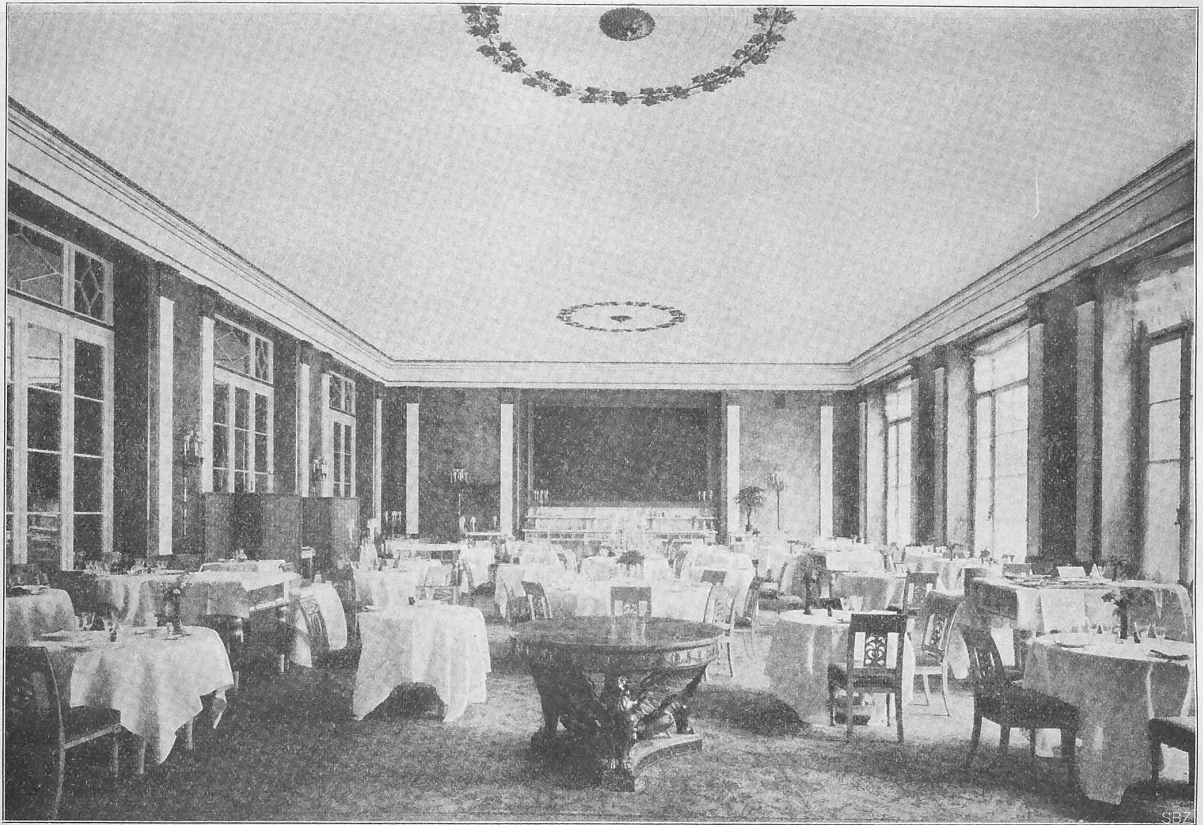
Architekten: *Vogt & Baltasar* in Luzern und *O. Maraini* in Lugano.

Abb. 14. Blick in das grosse Restaurant.

Die verbliebenen 41 Projekte wurden nun einer zweiten Prüfung unterzogen, bei welcher sich zeigte, dass 21 Projekte aus mannigfaltigen Mängeln nicht in eine engere Wahl gezogen werden konnten, es sind dies die Projekte: Nr. 2 Dreieck mit Fähnchen (gez.), 4 «Ars longa», 5 «Opferhain», 7 «Werden, Sein, Vergehn», 9 «Chumme nümme zrug», 10 «Unser Los», 12 «Fürio», 13 «Ex est», 21 Dreifuss (gez.), 24 «Charon», 28 «Aux Morts», 30 «Stiller Ort», 32 «Vita somnium breve», 35 «Styx», 37 «Zu Staub und Asche», 38 «Asche», 39 «Memento mori», 40 «Atropos», 41 «Flamme», 43 «Zu Asche», 46 «Cypressenhain».

Am 2. März setzte das Preisgericht seine Beratungen fort und sonderte in seinem dritten Rundgange folgende 14 Projekte aus:

Nr. 11 Motto: «Sterbeglöcklein». Lobend ist zu erwähnen das Bestreben, durch Zusammenziehen der Sängerepore mit dem Saal zu einer grossen Raumwirkung zu gelangen. Dagegen sind die vorgesehene Disposition des Verbrennungsofens, der allseits frei sein sollte, und die Architektur, die nicht an den ersten Zweck erinnert, unannehmbar.

Nr. 14 Motto: «Vita somnium breve». Die Gesamtdisposition, nach welcher sich an das Gebäude breite geschlossene Urnenhallen und, hufeisenförmig dazu, offene Hallen anlehnen, die sich an einen sehr hübschen Garten für Freidenkmäler anschliessen, ist sehr zu loben; dagegen ist der

Grundriss des Gebäudes mit Rotunde und eingestellten Säulen, sowie die Architektur nicht befriedigend. Das Rednerpult sitzt zu dicht über dem Sarge. Die Sängerepore stört die Wirkung des Raumes.

Nr. 15 Motto: «Massengrab». Der Grundriss entspricht den wesentlichen Anforderungen, dagegen befriedigen die Fassaden, die zu viele Motive enthalten, nicht.

Nr. 16 Motto: «Phoenix». Gesamtdisposition, hufeisenförmig, ist gut, die Verbindung der Hallen mit der Rotunde wäre leicht herzustellen. Die Einführung des Sarges geschieht zu nahe unter dem Redner und die angebaute Sängerepore stört die Architektur.

Nr. 17 Motto: «Pax». Die Gesamtanordnung ist lobenswert, mangelhaft ist die Anbringung des Rednerpultes. Die Freitreppe ist für den Transport des Sarges zu hoch. Die Architektur zeigt gute Verhältnisse.

Nr. 18 Motto: «Wie sie so sanft ruhn». Zu loben ist der der Zweckbestimmung entsprechende Charakter der Architektur. Es fehlt aber die Verbindung

der Urnenhallen mit dem Versammlungsraume, und die vordern Urnenhallen sind für Urnenaufstellung unbrauchbar. Die niedrigen Säulenordnungen wirken kleinlich. Der Verbrennungsraum ist zu niedrig.

Nr. 20 Motto: «Memento mori». Charakterisiert sich durch die dreischiffige Anordnung der Urnenhallen, die mit dem Versammlungsraume

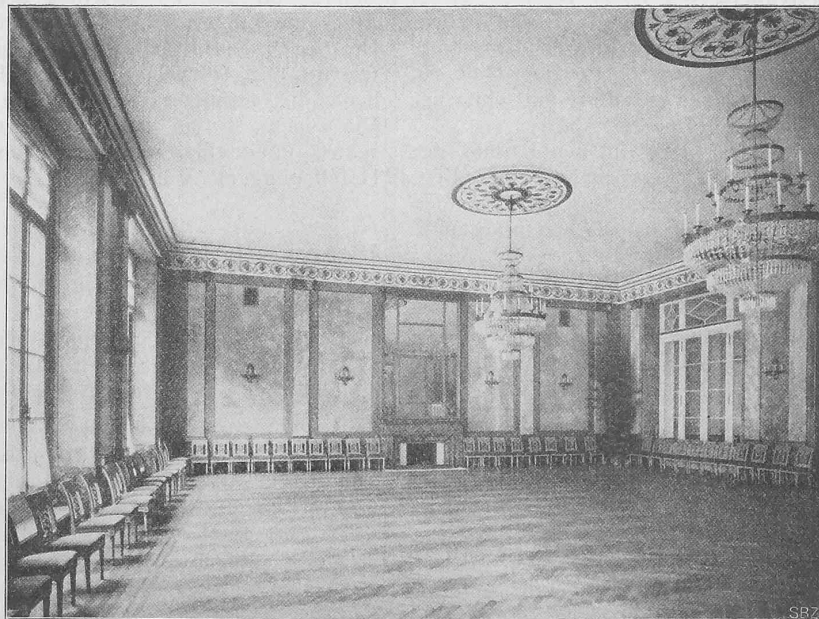


Abb. 13. Der grosse Speise- und Ballsaal.

direkt verbunden, aber schlecht beleuchtet sind. Die in die Rotunde gestellten Säulen beeinträchtigen den Zweck des Saales und die geschickte Darstellung der Perspektive kann über die kleinen Verhältnisse des Baues nicht hinwegtäuschen.

*Nr. 25 Motto: «Staubgeschlecht».* Der Grundriss, mit schönen, breiten Hallen, zeigt neben andern Mängeln einen Versammlungsraum mit unannehmbaren Verhältnissen. Die Architektur des Aeussern ist der Zweckbestimmung nicht angepasst.

*Nr. 27 Motto: «Adsum».* Die Darstellung der Ansichtszeichnungen und das Bestreben, die Parkanlage durch Säulenhallen einzufassen, ist zu loben, es muss aber bemerkt werden, dass der Anblick der Rückseite der westlichen Halle vom Rest des Platzes aus unerträglich wäre. Ganz verfehlt ist die Verbindung des Versammlungsraumes mit dem Verbrennungsraum und die Form des Aufbaues.

*Nr. 29 Motto: «Kultur».* Der Versammlungsraum und die Aussenarchitektur sind lobenswert, dagegen sind die zwei geschlossenen Höfe zu klein und die Hallen nicht mit dem Versammlungsraum verbunden.

*Nr. 31 Kennzeichen: Drei Kreise (gez.).* Der Grundriss und die Anordnung des Einganges sind gut. Die Verhältnisse des Versammlungsraumes und die äussere Architektur befriedigen nicht.

*Nr. 33 Motto: «Pantheon».* Die Wahl des Pantheonmotive passt nicht für diese kleinen Dimensionen und der Grundriss ist zu kompliziert.

*Nr. 36 Motto: «Pulvis es et in pulverem reverteris».* Die Urnenhallen sind im Halbkreise um das freistehende Gebäude angeordnet. Sowohl die Architektur, wie auch die Gesamtanordnung eignen sich nicht für diese Baustelle.

*Nr. 44 Motto: «Mortuos plango».* Der Grundriss ist in der Hauptsache gut. Zu rügen ist die Stellung des Redners dicht neben dem Sargengang und die Architektur, die nicht befriedigt.

Es verblieben somit in enger Wahl noch folgende sechs Projekte:

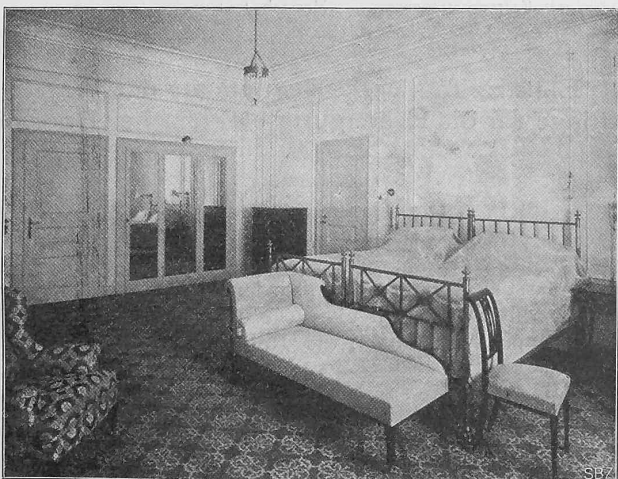


Abb. 16. Blick in das Schlafzimmer eines Appartements.

*Nr. 1 Motto: «Krematorium».* Der Grundriss in seiner einfachen und klaren Anlage entspricht völlig dem Programme, ebenso gibt der Aufbau in einfacher und würdiger Weise dem Zwecke Ausdruck und dürfte sich mit der benachbarten Kirche gut vertragen.

*Nr. 3 Motto: «Tema».* Aehnlicher Grundriss wie Nr. 1, dagegen ist das Massenverhältnis des Gebäudes zu den Hallen weniger günstig. Die Stellung des Gebäudes in der Anlage wäre zu drehen.

*Nr. 8 Motto: «Ars et mors».* Die an den Versammlungsraum sich anlehnenden Urnengänge sind zu schmal und schlecht beleuchtet. Zu loben ist die Verbindung des Verbrennungsraumes mit dem Saal und der Empore und ebenso die sehr glückliche Gestaltung des Innenraumes. Diese, sowie die Behandlung des Aeussern zeigen künstlerisches Geschick.

### Das „Excelsior-Hotel“ in Rom.

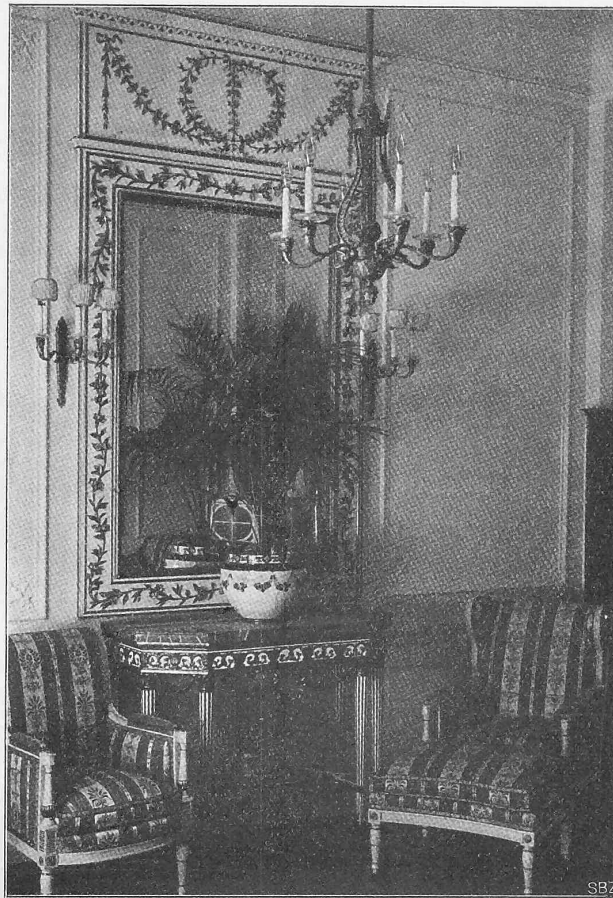


Abb. 15. Aus dem Salon eines Appartements.

*Nr. 42 Motto: «Phöbus».* Aehnlicher Grundriss wie Nr. 1 und 3. Die Verbindung des Saales mit den Hallen fehlt. Das Gebäude ist auf eine erhöhte Terrasse gestellt, was sich empfiehlt. Die in den sonst guten Raum gestellten vierckigen Pfeiler beeinträchtigen die Wirkung des Saales. Die Aussenarchitektur ist zufriedenstellend.

*Nr. 47 Motto: «Urnenhof».* Das Projekt unterscheidet sich von allen andern dadurch, dass es einen einzigen, aber grossen, geschlossenen Hof mit Urnenhallen aufweist. Diese Anordnung gewährt für die Besucher der Grabstätten den Schutz gegen alle äussern Störungen. Ausserdem bleibt vor dem Gebäude eine grosse Gartenanlage für Freigräber und dürfte der Besorgnis gegen die Anordnung des Krematoriums auf dieser Stelle am besten Rechnung tragen. Der Grundriss des Gebäudes ist einfach und zweckmässig und der Saal zeigt gute Verhältnisse. Die Architektur des Innenhofes und der Giebel befriedigt besser als diejenige der äussern Hofwände.

*Nr. 48 Motto: «Friede».* Zeichnet sich aus durch seine klare Anordnung der Haupträume und die prächtigen, breiten und hellen geschlossenen Urnenhallen, welche mit dem Versammlungsraum schön verbunden sind, sodass sie bei grossen Trauerfeiern zusammen benutzt werden können. Offene Urnenhallen umschliessen einen an der Vorderseite offenen Hof. Unvollständig gelöst sind die Nebenräume

zum Verbrennungsraum, der gegen den Saal zu schliessen ist. Die architektonische Behandlung sowohl der Innenräume, wie des Aeussern ist durchaus würdig und bedeutend.



Abb. 17. Das Badezimmer eines Appartements.

Diese sechs Projekte der engen Wahl wurden nun gegeneinander